

# Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden



Gransee, 3. September 2021 Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor 31. Jahrgang | Nummer 9 | Woche 35

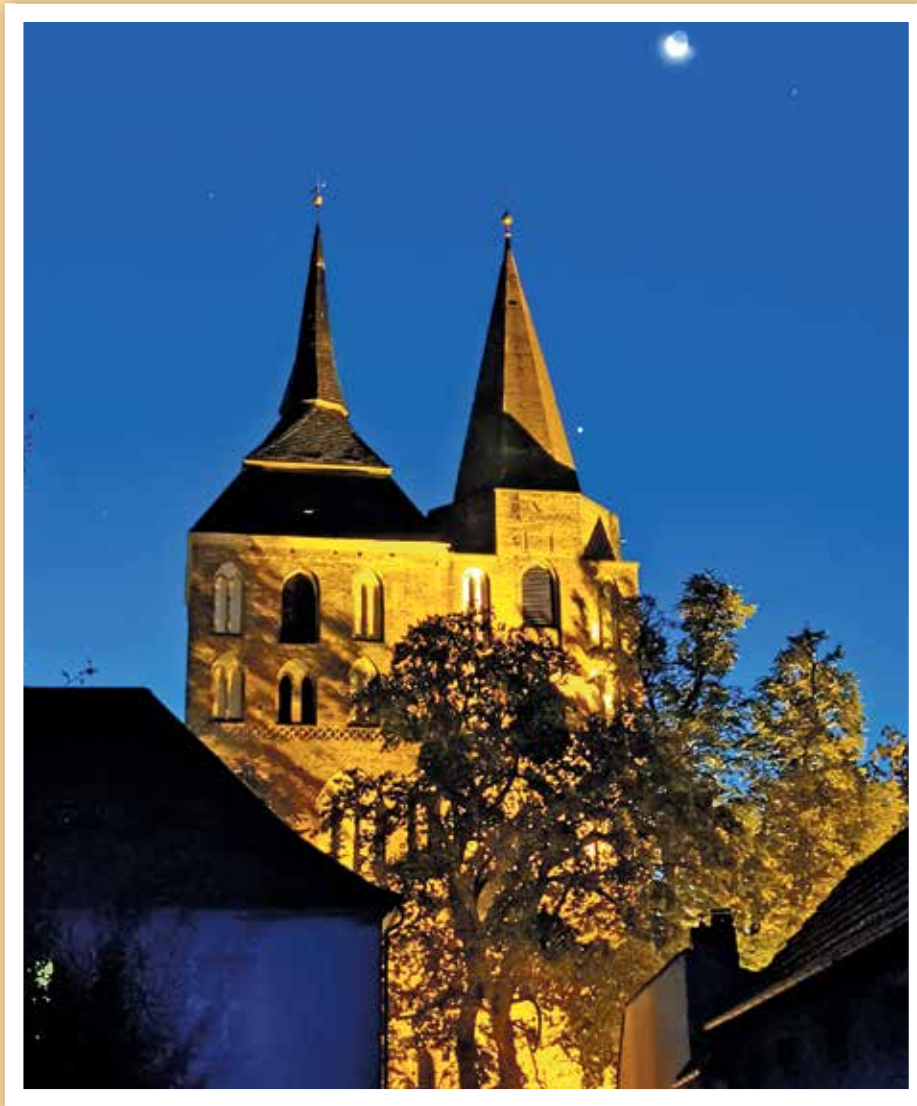


Foto: Torsten Gaeth

Granseer Nachrichten ab Seite 3



[www.gransee.de](http://www.gransee.de)

**– Amtliche Bekanntmachungen –**

<b>Inhaltsverzeichnis der amtlichen Bekanntmachungen</b>	
– Amtsverwaltung öffnet Dienstag und Donnerstag.....	Seite 2
<b>Granseer Nachrichten .....</b>	<b>Seite 3</b>

**Amtsverwaltung öffnet Dienstag und Donnerstag**

Die Amtsverwaltung öffnet ab September wieder die Türen zu den gewohnten Sprechzeiten am Dienstag und Donnerstag.

Bitte nutzen Sie aber weiterhin die Möglichkeit der Terminvergabe (online oder telefonisch) um Wartezeiten zu vermeiden. Unter Berücksichtigung der geltenden Verordnungen werden montags, dienstags, donnerstags und freitags unter [www.gransee.de](http://www.gransee.de) Termine online vergeben.

Telefonische Terminvereinbarung während der Geschäftszeiten sind auch telefonisch möglich unter der Nummer: **03306 751751**

Unter folgendem Link erreichen Sie die Buchungsseite sowie eine kurze Videoanleitung:

<https://www.gransee.de/termin-im-rathaus-vereinbaren/>



## 100 Euro dazu: Heimatverbundenheit und Ehrenamt sollen sich lohnen

Der Mittelzentrumsraum Gransee-Zehdenick-Fürstenberg/Havel zahlt jungen Leuten, die im Norden Oberhavel wohnen, dort ihre Ausbildung absolvieren und sich ehrenamtlich engagieren aus dem Kooperationsfonds 100 Euro monatlich zum Lehrlingsgeld dazu.

Dass es eng werden würde, war klar. Bereits vor rund 15 Jahren signalisierten die freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Probleme mit dem Nachwuchs und folglich mit der Einsatzbereitschaft, vor allem zu den Tageszeiten. Im Bestreben, etwas gegen den drohenden Engpass zu tun, wurden in Kitas im Bereich des Mittelzentrums Gransee-Zehdenick eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die sich mit dem Thema Brandschutz beschäftigte. Kinderfeuerwehren entstanden. Dessen Mädchen und Jungen wurden teilweise mit Helmen und Uniformen ausgestattet und übten gemeinsam, wie ein Löschangriff nass ausgeführt wird.

### Bruchstelle zwischen Jugendwehr und aktiver Einsatztruppe

Die Maßnahme zeigte Erfolg und schwappte auf die Jugendwehren über, die nach Jahren der Flaute plötzlich wieder an Mitgliedern zulegten. In einigen Jugendwehren musste sogar zeitweilig ein Aufnahmestopp verhängt werden, weil die Anzahl der Interessenten platz- und ausbildungsmäßig nicht mehr zu stemmen war. Dann aber tat sich eine neue Bruchstelle auf. Wenn die jungen Leute so weit waren, dass sie eine berufliche Ausbildung begannen, waren viele von ihnen plötzlich auf und davon. Oft begannen sie ihre



Foto: Uwe Halling

Lehre fern der Heimat, weil es entweder keine oder nicht genügend Ausbildungsplätze in der Region gab, oder weil sie andernorts mehr Geld verdienen konnten.

### Arbeitsgruppe machte Vorschlag für einen finanziellen Anreiz

Im Mittelzentrum Gransee-Zehdenick ist diese Bruchstelle erkannt worden. Dort hat sich eine Arbeitsgruppe Feuerwehr gebildet, zu der neben Führungskräften der Feuerwehren und leitenden Verwaltungsmitarbeitern aus dem Amt Gransee und Gemeinden sowie den Städten Zehdenick und Fürstenberg/Havel auch Mitarbeiter der Regio-Nord gehören. „Wir treffen uns zweimal im Jahr, um darüber zu reden, was man tun kann, um die Einsatzkräfte der Feuerwehren sowie die Jugend- und Kinderwehren zu unterstützen“, berichtet Olaf Bechert. Wie der Geschäftsführer der Regio-Nord weiter sagt, sei in diesem Gremium auch der Gedanke geboren worden, wie sich die Bruchstelle zwischen der Jugendwehr und den aktiven Einsatzkräften kitten lässt. Jugendliche, die sich auf ehrenamtlicher Basis bei der freiwilligen Feuerwehr, dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) oder dem Technischen Hilfswerk (THW) engagieren und die

im Mittelzentrumsraum Gransee-Zehdenick-Fürstenberg/Havel wohnen und dort ihre Ausbildung (Ausbildungsbetrieb oder Ausbildungsstätte) absolvieren, sollen sich über eine Aufbesserung ihres Lehrlingsgeldes freuen dürfen. „Damit soll das ehrenamtliche Engagement von Auszubildenden in der Region gewürdigt werden, die in der Feuerwehr, beim DRK oder THW sind“, unterstreicht Olaf Bechert. Um sie auch während der Ausbildung für die örtlich freiwilligen Einrichtungen zu gewinnen und zu halten, der Abwanderung entgegenzuwirken, die mit der Berufsausbildung einhergeht, bekommen sie unabhängig von der Höhe ihres Ausbildungsentgeltes monatlich 100 Euro aus dem Kooperationsfonds des Mittelzentrums. Er freue sich, sagt Olaf Bechert, dass der Kooperationsrat ja zu dieser Maßnahme gesagt hat. Immerhin, so rechnet der Geschäftsführer der Regio-Nord, bei der die Förderung zu beantragen ist, würden dafür in diesem und im kommenden Jahr zusammen rund 25000 Euro benötigt. „Wir müssen es den Jugendlichen einfach immer wieder schmackhaft machen, in der Region zu bleiben und sich hier ehrenamtlich zu betätigen“, so Olaf Bechert. Und dabei dürfe man den jungen Leuten nicht mit „Kleckerkram“

kommen, sondern müsse ihnen einen echten Anreiz bieten. Und ein solcher seien diese 100 Euro im Monat durchaus. Es gebe Jugendliche, das sei erwiesen, die wegen eines höheren Lehrlingsentgeltes ihre Ausbildung in anderen Bundesländern absolvieren würden. Im Falle einer derartigen Förderung müsse alle halbe Jahre der Nachweis erbracht werden, dass die jungen Leute weiter aktiv in der Feuerwehr, beim DRK oder beim THW tätig sind. Die Finanzspritze, so Olaf Bechert, existiere jetzt das dritte Jahr. Aber es sei nötig, immer wieder mal daran zu erinnern. Es gebe durchaus Jugendliche, die davon bislang noch nichts gehört haben, die aber bereit sind, in der Region zu lernen und sich zugleich ehrenamtlich zu engagieren.

### Mario Kröber freut sich über den Zuverdienst

Einer, der seit Oktober 2018 in den Genuss der finanziellen Ausbildungsunterstützung kommt, ist Mario Kröber. Der Granseer absolviert eine Ausbildung zum Notfallsanitäter und befindet sich gerade in der Prüfungsphase. Der 21-Jährige engagiert sich beim Jugendrotkreuz in Gransee, ist dort stellvertretender Kreisleiter und bildet zum Beispiel den Nachwuchs im Bereich Erste Hilfe aus. „Für mich ist das ein positiver Zuverdienst, den ich vierteljährlich (300 Euro) ausgezahlt bekomme“, sagt er. Dadurch könne er sich ein paar Dinge leisten, die sonst nicht drin wären. Etwa für seine eigene Wohnung, die er seit einiger Zeit in Gransee bezogen hat.

Bert Wittke,

Märkische Allgemeine Zeitung

## Smartes Gransee

**Das Amt Gransee und Gemeinden und der Unternehmerverein Gransee und Gemeinden etablieren Gransee App 2.0**

Stadtplan und Baudenkmäler, Marktplatz und neueste Nachrichten auf einen Blick – das hat die Gransee-App zu bieten. Seit Juni 2021 erhalten die App-Nutzer den Rund-um-die-Uhr-Überblick über Geschäfte, Restaurants, Jobangebote, Abfallkalender und Kultur

im Amt Gransee und Gemeinden.

Alle Unternehmen und Vereine sind aufgerufen, sich an der App zu beteiligen und Ihre Veranstaltungen/Dienstleistungen und Produkte in der App zu bewerben. Die nötige Nutzungsvereinbarung finden Sie dazu direkt in der App oder eine kurze E-Mail an [app@gransee.de](mailto:app@gransee.de) reicht aus und Ihnen wird die Nutzungsvereinbarung zugesendet.

### Heute schon geAPPt?



## Einzigartiger Stechlinsee

Bereits vor acht Jahren besuchte Uwe Feiler (CDU) gemeinsam mit der damaligen Bundesministerin Prof. Johanne Wanka das hiesige Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) am Stechlinsee und verschaffte sich einen Überblick über aktuelle Forschungen. Im letzten Jahr nahm er die Bitte von kommunalen Vertretern bei einem Vor-Ort-Termin auf, den Gesprächskreis über wahrgenommene Veränderungen im Stechlinsee zu erweitern. Am 3. August folgten seiner Einladung nun der Staatssekretär des Bundes, Herr Dr. Michael Meister sowie Landesminister Herr Axel Vogel. Professor Mark Gessner, Leiter des IGB, stellte u. a. dar, wie der Gehalt an Phosphor im Stechlinsee angestiegen ist und wohl auch die Ursache für zeitweise Eintrübungen des dennoch immer noch sehr klaren Seewassers darstellt.

Gemeinsam wurde festgestellt, dass es zu klären gilt, wodurch die erhöhten Werte ausgelöst wurden bzw. werden. Klar wurde sich positioniert, dass auch zügige Sofortmaßnahmen einzuleiten sind, um Wasserkreisläufe zu stabilisieren, damit der See so einzigartig erhalten bleibt, wie er heute immer noch ist.

Die Politik will die Findung einer Lösung und letztlich deren Umsetzung unterstützen. Amtsdirektor Frank Stege zeigte sich zufrieden, dass Minister Axel Vogel als Vertreter des Eigentümers (Land Brandenburg) in der offenen Diskussionsrunde zu verstehen gab, dass er die Zeichen aus der Region deutlich verstanden hat und sich verpflichtet fühlt. In die bereits bestehende Arbeitsgruppe wird fortan nun auch das Amt Gransee und Gemeinden, die Gemeinde und die REGiO-Nord mit eingebunden.



## Neues Gemeindezentrum in Baumgarten vor der Eröffnung

Für diese Ausgabe der „Granseer Nachrichten“ hatten wir uns mit der Ortsvorsteherin von Baumgarten, Edwine Scharein zum Gespräch verabredet und nach kurzer Zeit wurde klar: Der engagierte Ortsvorsteherin – sie übt dieses Ehrenamt seit fünf Jahren aus – geht es wie der Mehrheit der Einwohner des Sonnenberger Ortsteiles. Sie freuen sich auf Sonnabend, den 11. September, denn am Nachmittag dieses Tages wird das neu gebaute Gemeindezentrum in Anwesenheit einiger Gäste (u. a. Gransees Amtsdirektor Frank Stege) offiziell seiner Nutzung übergeben. „Diesen Tag haben wir Baumgartner sehnsüchtig herbeigesehnt“, betonte Edwine Scharein. Seit den letzten Kommunalwahlen in 2019 stehen ihr als Stellvertreter Patrick Ließmann und als Mitglied im Ortsbeirat Ronny Lepke zur Seite. Alle drei gehören der Wählergemeinschaft Baumgarten an. Etwa 120 Einwohner zählte der Ort Baumgarten laut Statistik des Amtes Gransee und Gemeinden zum Jahresende 2020. Darunter seien laut Edwine Scharein auch einige Einwohner, die hier ihren Zweitwohnsitz haben. An dieser Stelle bieten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser eine kurze Beschreibung zur Einordnung von Baumgarten in die Struktur des Amtes Gransee und Gemeinden: Die Gemeinde Sonnenberg wurde im September 1998 durch den Zusammenschluss der vormaligen Gemeinden Baumgarten, Rauschendorf und Sonnenberg gebildet. Im Oktober 2003 sind die ehemaligen Gemeinden Rönnebeck und Schulzendorf ebenfalls als Ortsteile an die Gemeinde Sonnenberg angeschlossen worden. Bekanntlich genießt Ralf Wöller seit vielen Jahren das Vertrauen der überwiegenden Mehrzahl der Einwohner als ehrenamtlicher Gemeindebürgermeister. Wie uns Edwine Scharein erzählte, ist sie in Gransee geboren und dort auch einge-

schult worden, aber schon in ihrem frühen Kindesalter zog die Familie nach Baumgarten. „Hier ist mein Heimatort, hier fühle ich mich zuhause“. Obwohl sie zwischenzeitlich knapp 30 Jahre in Berlin gelebt habe, zog es sie und ihre Familie um die Wendezeit gern wieder hierher zurück. Von ihr wollten wir auch erfahren, was den Ort für seine Einwohner (und Besucher) lebenswert macht und auf diese Frage hatte sie sofort eine Antwort parat: Man sei umgeben von fünf Seen und viel Wald und damit könne man nicht nur bei Einheimischen punkten. Beginnend mit der Urlaubssaison 2020, also im ersten Jahr der Corona-Pandemie habe es laut Ortsvorsteherin einen Zuwachs an Wohnmobil-Touristen und Tagesausflüglern mit Pkws auf dem Parkplatz am Huwenowsee gegeben. Das hatte jedoch des Öfteren einen bitteren Beigeschmack, denn in Sachen Ordnung und Sauberkeit habe das Verhalten einiger Gäste vorsichtig formuliert „sehr zu wünschen übriggelassen“. Im Ehrenamt, für das sie immer wieder gern ihre Freizeit opfert, ist der 71-jährigen Edwine Scharein wichtig, dass sie sich bei allen Vorhaben auf ihre Mitstreiter im Ortsbeirat verlassen kann. „Und unser Gemeindebürgermeister Ralf Wöller steht uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite“, lobte sie dessen Engagement. In Baumgarten sieht es in Sachen Vereine eher mau aus. Es gibt jedoch einen Angelverein, dem etwa 45 Mitglieder, darunter einige aus Berlin, angehören. Stellvertretender Vereinschef ist der Baumgart-

ner Lutz Koch. Erfreulich sei aus Sicht der Ortsvorsteherin, dass es im Ort zwei Handwerksfirmen gibt. Das ist die Fa. Sanitär/Heizung/Solar, Inhaber ist Thomas Perrot sowie die Elektroinstallations-Firma von Uwe Heiden. Darüber hinaus gibt es in Baumgarten einen Imbiss, den Familie Schulz seit etlichen Jahren betreibt.



Foto: Uwe Halling

Angesprochen auf die Versorgung mit moderner Telekommunikation im Ort wollte sich Edwine Scharein zurückhaltend und diplomatisch ausdrücken. „Als nicht so optimal“ bezeichnete sie den oftmals eingeschränkten Handyempfang und schnelles Internet stehe ohnehin nicht zur Verfügung. Bevor sich die Corona-Pandemie ausbreitete, pflegten auch die Einwohner von Baumgarten eine gute dörfliche Gemeinschaft, regelmäßig war gemeinsam gefeiert worden. Einen großen Einschnitt bezüglich nutzbarer Räumlichkeiten gab es vor zirka sechs Jahren. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte die Gemeinde die ehemalige Gaststätte für gemeinsame Feiern nutzen, doch als das Gebäude verkauft wurde, stand man völlig ohne Räumlichkei-

ten da. „Beispielsweise für unsere Weihnachtsfeiern habe ich dann vom KfL Löwenberg einen Straßenbahnwaggon auf Rädern organisiert, Sitzungen des Ortsbeirates fanden fortan grundsätzlich bei mir zuhause statt“, so die Ortsvorsteherin. Vor allem um das dörfliche Gemeinschaftsleben wieder ordentlich in Schwung zu bringen, freut sie sich wie auch die Mehrheit der Einwohner auf die Eröffnung des neuen Gemeindezentrums. „Jetzt, wo das schmucke Gebäude fertig ist, möchten wir als Ortsbeirat auch über die Presse die Möglichkeit nutzen, um uns beim Granseer Amtsausschuss und besonders beim Amtsdirektor Frank Stege dafür zu bedanken, dass unser lang ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen ist“, so Edwine Scharein. Schon optisch ist das neue Gebäude, das rund 120 Quadratmeter misst, ein richtiger Hingucker geworden. Das Haus ist mit bräunlichen Steinen verkleinert, an den Giebelseiten ist jeweils eine Zierzeile in die Verkleidung eingearbeitet worden. Die Dacheindeckung erfolgte mit roten Ziegeln, Fenster und Türrahmen sind dagegen in einem kräftigen Grünton gehalten. Vor der Südseite des Gebäudes gibt es eine Terrasse und der Zugang zum Gemeindezentrum wurde barrierefrei angelegt. Zudem entstanden fünf Autostellplätze und ein Behindertenparkplatz. Die Gesamtkosten für den Neubau belaufen sich auf zirka 450.000 Euro. Das Gemeindezentrum in Baumgarten ist zu 75 Prozent mit Geldern aus dem Leader-Programm der Europäischen Union sowie vom Land Brandenburg gefördert worden. Der erforderliche 25-prozentige Eigenanteil wurde aus dem Haushalt der Gemeinde Sonnenberg bereitgestellt.

Helmut Vielitz

### Vorgestellt:

EDWINE SCHAREIN,  
71 JAHRE ALT;  
RENTNERIN; PARTELOS;  
ORTSVORSTEHERIN IN  
BAUMGARTEN

## Gemeindezentrum Baumgarten: Ein Schmuckstück von einem Haus

Das neue Gemeindezentrum in Baumgarten ist fertiggebaut. Nun fehlen nur noch die Möbel für die Einrichtung – und der Termin für die Einweihungsfeier muss auch noch beraten werden.

Ein echtes Schmuckstück ist es geworden – das neue Gemeindezentrum in Baumgarten. Nach einer der letzten Bauabnahmen am Dienstag ging Mathias Feiler noch einmal mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck durch die geräumigen Zimmer des Hauses, das rund 120 Quadratmeter misst. Im großen Versammlungsraum sticht besonders die Decke mit etlichen Holzbalken und den flachen sowie runden Deckenleuchten ins Auge. Auch die angrenzende Küche ist sehr großzügig gehalten. Möbel sind noch keine da, aber die Aufträge dafür bereits ausgelöst. Was nun noch aussteht, ist die Endreinigung.

### Bräunlich verklindert und rot eingedeckt

Das Gemeindezentrum macht schon von außen einen sehr erhabenen Eindruck. Wie etliche andere Häuser in dem Ortsteil der Gemeinde Sonnenberg auch, ist das Haus mit bräunlichen Steinen verklindert. An den Giebelseiten wurde jeweils eine Zierzeile in die Verkleidung eingearbeitet, die das Bild der Fassade optisch auflockert. Das Dach ist mit roten Ziegeln eingedeckt. Fenster- und Türrahmen sind in einem kräftigen Grün gehalten. Vor der Südseite des Hauses befindet sich eine Terrasse. Der Zugang zum Gemeindezentrum



Foto: Uwe Halling

ist barrierefrei gestaltet.

„Wir können es kaum erwarten, bis der Neubau fertig ist“, hatte Edwine Scharein in der Vergangenheit immer wieder betont. Und als im Oktober vergangenen Jahres Richtfest gefeiert wurde, hatte die Ortsvorsteherin laut und euphorisch ausgerufen, dass dies wohl das schönste Haus in der ganzen Umgebung werden würde. Viele Leute werden ihr nun, da alles fertig ist, wohl Recht geben. Abgeschlossen sind auch die Arbeiten an den Außenanlagen. An der Ostseite des Gebäudes sind fünf Autostellplätze und ein Behindertenparkplatz entstanden. Dazu wurden Rasengittersteine verlegt. Auf den Freiflächen rings um das Gebäude wurde Rasen eingesät. Das Gelände an der Südseite, dort, wo sich auch der öffentliche Spielplatz befindet, ist auf Grund der Höhenunterschiede zum Gebäude angeglichen worden.

„Alle Arbeiten sind gut gelaufen. Wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden“, schätzt Mathias Feiler ein. Aufgrund einiger teilweise recht knackiger Minusgrade im Februar, so der Sachbearbeiter für den Bereich Hochbau im Amt Gransee und

Gemeinden, hatten die Klinkerarbeiten an der Fassade zeitweilig eingestellt werden müssen. Die eisigen Temperaturen haben die Arbeiten etwa vier Wochen zurückgeworfen. Und teilweise, so Mathias Feiler weiter, habe es bei einigen Materialien coronabedingte Lieferschwierigkeiten gegeben. Aber insgesamt könne man bei einer Bauzeit von 14 Monaten überhaupt nicht meckern. Es dürfe ja auch nicht vergessen werden, dass der Rohbau eine gewisse Zeit benötigte, um auszutrocknen.

Was nun noch zu erledigen sei, müsse quasi vom Schreibtisch aus erfolgen – zum Beispiel der Nachweis der Verwendung der Fördergelder, die Leistungsabrechnungen mit den Handwerksbetrieben und auch die Dokumentation und Abschlussrechnung für die Fördermittelgeber. Aber Mathias Feiler ist optimistisch, dass auch dies zügig abgearbeitet werden könne.

Das Gemeindezentrum in Baumgarten wird zu 75 Prozent mit Geldern aus dem Leader-Programm der Europäischen Union sowie vom Land Brandenburg gefördert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund

450 000 Euro. Der Beginn der Arbeiten erfolgte im Mai dieses Jahres, im Oktober 2020 wurde Richtfest gefeiert.

Wann es soweit sein wird, dass das neue Gemeindezentrum eingeweiht wird, stehe noch nicht definitiv fest, meint Projektleiter Mathias Feiler. Eventuell werde die Feier im September stattfinden. Aber darüber müssten der Ortsbeirat und die Gemeinde erst noch beraten.

### Stromanschluss und Licht für den Unterstand

Im Zuge der Arbeiten an dem neuen Gemeindezentrum ist auch der Unterstand in unmittelbarer Nachbarschaft des Gemeindehauses bedacht worden. Dort haben die Elektriker Stromanschlüsse gelegt und eine Beleuchtung installiert. Geschaltet wird die Stromzufuhr über das kleine Häuschen, das zu der historischen Waage gehört, die unmittelbar neben dem Neubau steht und die laut Mathias Feiler noch funktionsfähig sein soll.

Er freue sich für die Einwohnerinnen und Einwohner von Baumgarten, dass sie in wenigen Wochen ein neues Gemeindezentrum in Besitz nehmen können, sagt Frank Stege. Der Amtsdirektor dankte an dieser Stelle auch noch einmal den Mitgliedern des Amtsausschusses, die mit ihren Beschlüssen die Weichen für diese Investition gestellt haben.

Bert Wittke,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Gransees Stadtmauer ist sehenswert

Die zwei Kilometer lange Stadtmauer in Gransee ist noch zu rund 80 Prozent erhalten. Der Pulverturm mit herrlicher Aussicht kann bestiegen werden. Ein Ausflugstipp der MAZ. Wer Städte mit historischem Stadtkern liebt, der darf um Gransee keinen Bogen machen. Weil die Stadt von Kriegsschäden verschont blieb, präsentiert sie sich noch heute im Wesentlichen so, wie Theodor Fontane Gransee in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beschrieb: „Eine achtzehn Fuß hohe Mauer mit fünfunddreißig Wachttürmen besetzt, umzirkte die Stadt, aus deren Mitte die schon genannte Marienkirche aufstieg und über Mauer und Wachttürme hinweg weit ins Ruppinsche und Uckermärkische hineinsah. Es war eine feste Stadt, vielleicht die festeste der Grafenschaft.“

Die Stadtmauer legt bis heute ein beeindruckendes Zeugnis davon ab, welches handwerkliche Können die Menschen seinerzeit an den Tag gelegt haben. Ursprünglich betrug die Länge der Mauer zwei Kilometer. Davon sind bis heute immerhin rund 80 Prozent erhalten geblieben. Sie wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gebaut und bis in eine Höhe von rund sechs Metern aufgetürmt. Auf Höhe des Mauerfußes misst sie eine Breite von 1,70 Metern, die Krone ist dagegen nur etwa 70 Zentimeter breit. Errichtet wurde sie aus Feldsteinen und Kalkmörtel. Seine eigentliche Funktion als Grenzbefestigung gegen die Mecklenburger

Fürsten musste Gransee nie wahrnehmen.

### Mauerfall vor sieben Jahren

2014 kam es in Gransee zu einem unvorhergesehenen Ereignis – einem Mauerfall. Ein Stück der historischen Stadtmauer brach zusammen. Direkt neben der alten Feuerwache in der Vogelsangstraße. Zum Glück kam dabei niemand zu Schaden und inzwischen wurde die Stelle wieder hergerichtet. Im Rahmen denkmalpflegerischer Arbeiten wurde in den vergangenen Jahren mit der umfangreichen Sanierung der Stadtmauer begonnen.

Mit dem Zehdenicker und dem Ruppiner Tor verfügte Gransee über zwei Zugänge zur Stadt. Während das Ruppiner Tor erhalten blieb, wurde das Zehdenicker Tor bei einem Sturm 1715 stark beschädigt und wurde später abgetragen. Im Jahr 2000 wurden im Rahmen von Straßenbauarbeiten archäologische Grabungen durchgeführt und dabei die Fundamente des Zehdenicker Tores freigelegt. Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten gehört der Pulverturm, nördlich des Ruppiner Tores. Der Turm aus dem 15. Jahrhundert gehört zu den jüngsten Teilen der Stadtbefestigung. Der Turm ist begehbar und bietet eine herrliche Aussicht auf die Stadt und die sie umgebende Landschaft. Der Schlüssel dafür ist im Heimatmuseum in der Rudolf-Breitscheid-Straße erhältlich.

Bert Wittke,  
Märkische Allgemeine Zeitung

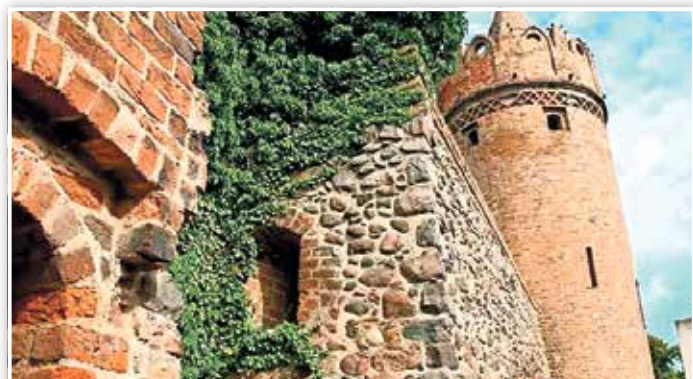


Foto: MAZ

## Ladesäule eingeweiht: Gransee und Neuglobsow unter Strom



Eine DC-Schnellladesäule ist am Donnerstag in der Baustraße in Gransee feierlich in Betrieb genommen worden. Eine weitere Ladesäule wurde von den Stadtwerken Neuruppin in Neuglobsow errichtet. Gransee und Neuglobsow stehen unter Strom – Strom aus Ladesäulen. Diese sind am Donnerstag nunmehr offiziell und feierlich in Betrieb genommen worden. Dazu waren Vertreter der Stadtwerke Neuruppin sowie der Verwaltung des Amtes Gransee und Gemeinden sowie Kommunalpolitiker aus dem Amtsbereich in die Baustraße nach Gransee gekommen. Dort steht nun für motorisierte Einwohnerinnen und Einwohner Gransees sowie aus den umliegenden Gemeinden und auch Gästen und Besuchern der Region eine DC-Schnellladesäule zur Verfügung. Diese Schnellladesäule vom Typ „Compleo“ besitzt zwei Ladepunkte mit einer Ladekapazität von 22 kW/AC (Steckertyp 2) und 24 kW/DC (Steckertyp CCS Combo).

### Stadtwerke Neuruppin als Ausschreibungssieger

Die Ladesäule in Gransee und eine weitere Normalladestation in Neuglobsow (Typ „Mennekes“) auf dem Parkplatz am Stechlinsee Center sind durch das Amt Gransee und Gemeinden im vergangenen Jahr ausgeschrieben worden. Aus dieser Ausschreibung sind die Stadtwerke Neuruppin als

Sieger hervorgegangen. Sie haben die Ladestationen in den vergangenen Monaten errichtet und werden sie auch betreiben und warten.

Das Laden funktioniert ganz einfach per Stadtwerke-Ladekarte oder per „Ladeapp“. Für letztere Variante wird lediglich ein Smartphone mit Internetzugang und eine gültige Kreditkarte benötigt. So können auch Nicht-Stadtwerke-Kunden die öffentlichen Ladesäulen im Landkreis nutzen. Ein Ladevorgang kostet etwa 35 Cent brutto pro Kilowattstunde.

### Fördergelder in Anspruch genommen

Das Projekt in Gransee und Neuglobsow, das eine Investition von zusammen rund 40 000 Euro bedeutet, ist zu Teilen aus dem Programm „Förderrichtlinie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in Deutschland“ finanziert worden. Seit dem Jahr 2018 haben die Stadtwerke Neuruppin insgesamt bereits 31 Ladestationen in ihrem Zuständigkeitsbereich in Betrieb genommen. Die Stadtwerke Neuruppin als Stationsbetreiber kümmern sich auch um die Instandhaltung und Wartung, wobei es möglich ist, so erläuterte die Projektverantwortliche der Stadtwerke Neuruppin Claudia Weiß, die Ladestationen per Fernwartung regelmäßig zu überprüfen.

Bert Wittke,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Ortschef Andreas Feindura: „Ich möchte, dass junge Rönnebecker im Dorf bleiben können“

Andreas Feindura, Ortschef in Rönnebeck, wünscht sich Bauland im Ort für junge Familien, die in ihrer Heimat bleiben wollen. Und er möchte eine in Schuss gehaltene Piste für Radtouristen entlang der einstigen Stechlinseebahn. Andreas Feindura ist in Schulendorf geboren und dort aufgewachsen. Inzwischen lebt der 59-Jährige 30 Jahre in Rönnebeck. „Ich war hier nie ein Fremder“, sagt er, denn sein Vater und seine Großmutter stammen aus Rönnebeck. Nach der Schule hat er im Stahlwerk in Hennigsdorf den Beruf des Elektrikers gelernt und lange bei KFL in Löwenberg gearbeitet. Seit fast 30 Jahren ist Andreas Feindura verheiratet. Zur Familie gehören vier Kinder und fünf Enkelkinder. Zum Ortsvorsteher wurde er 2014 gewählt. Seine Mitstreiter im Ortsbeirat sind Mario Wagner (Stellvertreter) und Mandy Haase.

### ► Sind Sie gerne Ortschef hier?

◀ **Andreas Feindura:** Ja, das kann ich behaupten. Immerhin ist es für mich schon die zweite

Amtsperiode. Rönnebeck ist ein Ort, in dem jeder jeden kennt und sich die Leute untereinander helfen. Das empfinde ich als sehr angenehm.

### ► Hat die Dorfgemeinschaft unter der Corona-Pandemie gelitten?

◀ Das hoffe ich nicht. Natürlich mussten in den vergangenen zwei Jahren alle Feste im Dorf coronabedingt ausfallen. Das ist natürlich sehr schade, denn gerade das Erntefest, das schrittweise an die Stelle des Dorffestes getreten ist, erfreute sich zuletzt wachsender Beliebtheit. Da hatten wir das vier- bis fünffache unserer Einwohnerzahl an Gästen im Ort. Und wir organisieren dieses Erntefest tatsächlich von vorne bis hinten in Eigenregie. Das ist natürlich immer ein großer Aufwand. Da ist das halbe Dorf auf den Beinen und zieht mit. Leider wird es auch dieses Jahr kein Erntefest geben. Wir wissen alle noch nicht, wie sich das Coronageschehen entwickeln wird und gemessen daran sind die Vorbereitungszeit und der Aufwand einfach zu groß.



Foto: Uwe Halling

Aber vielleicht wird es anstelle des Erntefestes ein kleines Fest für die Einwohner Rönnebecks geben. Diese Hoffnung haben wir noch nicht aufgegeben.

### ► Machen Sie sich Sorgen um das gesellschaftliche Leben im Ort?

◀ Nein. Irgendwann werden wir ja auch mal wieder zur Normalität zurückkehren können. Unsere Spaßmannschaft, in der zurzeit rund 15 Erwachsene und Kinder mitmachen, wird es dann immer noch geben. Und auch auf die Kameradinnen und Kameraden, da bin ich mir sicher, können wir uns weiterhin verlassen. Gut, dass wir diese Frauen und Männer

haben. Sie haben uns noch nie im Stich gelassen.

### ► Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihres Ortes?

◀ Da fällt mir zuallererst die Bereitstellung von Bauland ein. Es gibt Kinder von lange hier ansässigen Familien, die gerne bauen würden, und uns ist natürlich daran gelegen, dass diese jungen Leuten in Rönnebeck bleiben. Eigentlich war dafür auch schon einmal ein Gebiet am Ritterschen Weg ins Auge gefasst worden. Aber nun hat sich schon seit langer Zeit nichts mehr getan. Inzwischen sind einige Bauwillige schon nach Gransee oder Lindow ausgewichen. Und weil immer mehr Touristen auf Fahrrädern bei uns auftauchen, wäre es schön, wenn die Strecke entlang des Bahndamms der ehemalige Stechlinseebahn besser in Schuss gehalten werden würde. Muss ja keine Asphaltpiste werden. Hin und wieder sollte der Weg geebnet und freigeschnitten werden.

Bert Wittke,

Märkische Allgemeine Zeitung

## Landratswahl findet noch 2021 statt

### Hauptwahl am 28.11.2021/ Möglicherweise notwendig werdende Stichwahl für den 12.12.2021 festgesetzt

Nachdem der Kreistag Oberhavel vor einer Woche der Entlassung von Landrat Ludger Weskamp zugestimmt hatte, stehen jetzt die Termine für die Neuwahl der Landrätin oder des Landrates für Oberhavel fest. Das Ministerium des Innern und für Kommunales hat sie mit Datum vom 12.08.2021 festgesetzt. Die Hauptwahl findet demnach am Sonntag, dem 28.11.2021, statt. Eine möglicherweise notwendig werdende Stichwahl ist auf Sonntag, den 12.12.2021, festgesetzt. Die Wahlzeit dauert jeweils von 08.00 bis 18.00 Uhr.

Wahlvorschläge können von Parteien, von politischen Vereinigungen, von Wählergruppen und von Einzelbewerberinnen und -bewerbern eingereicht werden. Die Wahlvorschläge sind bis zum 23.09.2021 – dem 66. Tag vor der Wahl – um 12.00 Uhr beim Kreiswahlleiter einzureichen. Der Kreistag des Landkreises Oberhavel hatte am Mittwoch, dem 11.08.2021, in einer nichtöffentlichen Sondersitzung dem Antrag auf Entlassung des Landrates zum 31.12.2021 zugestimmt. Der Entlassungsantrag war notwendig geworden, weil Ludger Weskamp am 13.07.2021 zum neuen Präsidenten des Ostdeutschen Sparkassenverbandes gewählt worden war. Seine

Amtszeit beginnt am 01.01.2022. Die neue Landrätin oder der neue Landrat muss per Direktwahl bestimmt werden. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat, sofern diese Mehrheit mindestens 15 Prozent der Wahlberechtigten im Landkreis Oberhavel umfasst. Erhält keine Bewerberin beziehungsweise kein Bewerber diese Mehrheit, erfolgt eine Stichwahl der zwei besten Bewerber. Das Zustimmungsquorum liegt dann ebenfalls bei 15 Prozent der Wahlberechtigten. Wird diese Mindestzahl nicht erreicht, obliegt die Entscheidung dem Kreistag. Wer sich um die Position einer Landrätin oder eines Landrates bewerben kann,

legt § 65 Absatz 2 des Brandenburger Wahlgesetzes fest: Wählbar sind alle Personen, die Deutsche oder Unionsbürger sind, die am Tag der Hauptwahl das 18. Lebensjahr vollendet haben und die in der Bundesrepublik Deutschland ihren ständigen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Sollte bis zum 01.01.2022 noch keine neue Landrätin oder kein neuer Landrat gewählt sein, so übernimmt vorerst der Erste Beigeordnete, Egmont Hamelow, bis zur Ernennung eines Nachfolgers alle Amtsgeschäfte. Egmont Hamelow ist seit August 2010 allgemeiner Stellvertreter des Landrates und Dezernent für Bauen, Wirtschaft und Umwelt.



## Rönnebeck im Porträt: Kleine Kinder und große Kirche

Rönnebeck freut sich über reichlich Nachwuchs und ist stolz auf seine große Kirche, dicke und uralte Bäume sowie ein gutnachbarschaftliches Zusammenleben. Unweit des Gemeindezentrums, auf der Spitze eines Betonmasses, klappern zwei Störche in ihrem Nest um die Wette. Ein symbolträchtiges Bild, denn Rönnebeck, so weiß Andreas Feindura zu berichten, ist kinderreich. 2015, als das Dorf 725-jähriges Bestehen feierte, sollen mehr als 30 Kleinstkinder gezählt worden sein. Das habe Rönnebeck, so der Ortsvorsteher, in die Schlagzeilen gebracht. Ein 160-Seelen-Ort mit so viel Nachwuchs – wo gibt's das heute noch? Auch gegenwärtig tummelten sich wieder viele junge Erdenbürger im Dorf. „Ja, die Rönnebecker sind sehr produktiv“, sagt der Ortschef schmunzelnd. Es gebe Tage, da seien mehr Kinderwagen als Autos auf der Straße unterwegs. Das liegt auch daran, dass es in Rönnebeck keine Gehwege gibt. „Die braucht hier niemand“, meint Andreas Feindura. Da Rönnebeck keinen Durchgangsverkehr habe, rollten zumeist nur wenig Fahrzeuge über die zu beiden Seiten angepflasterte Asphaltstraße, die 1993/94 gebaut wurde. Damals war Joachim Nettelbeck noch hauptamtlicher Bürgermeister im Dorf. Der heute 63-Jährige hat sich seinerzeit dafür stark gemacht, dass die Straße kommt. Inzwischen verdient Joachim Nettelbeck ausschließlich als Landwirt seine Brötchen, aber die Straße sieht



Foto: Uwe Halling

immer noch tipp-topp aus. Landwirtschaft ist es auch, die den Ortsteil der Gemeinde Sonnenberg prägt. Bis auf wenige Ausnahmen, so sagt Andreas Feindura, seien alle Einwohner des Dorfes schon viele Jahre Rönnebecker. Häuser und Grundstücke würden innerhalb der Familie vererbt oder verkauft. „Man kennt sich untereinander und hilft sich gegenseitig“, betont der Ortsvorsteher. So war das früher und so sei es auch heute noch. Besonders deutlich werde dies auch immer dann, wenn es im Dorf etwas zu feiern gibt. Und die Rönnebecker verstehen sich darauf, gemütlich beisammen zu sein – wenn ihnen nicht gerade Corona in die Parade fährt. Andreas Feindura erinnert sich gerne an die Zeiten nach der Wende, als in Rönnebeck noch stimmungsvoll Karneval gefeiert wurde. In jener Zeit formierte sich im Ort eine sogenannte Spaßmannschaft. Ihr gehörten Leute an, die stets ein närrisches Programm einstudierten und aufführten. Die Karnevalsfeiern gibt es heute nicht mehr. Und auch die

Gaststätte mit dem großen Saal, der so manche Feierlichkeiten erlebt hat, ist inzwischen leider geschlossen. „Mit Beginn der Corona-Pandemie haben wir zugemacht und ich öffne auch nicht mehr“, sagt Gastwirt Hartmut Dettweiler. Der 58-Jährige hatte das Anwesen 1992 von seiner Tante übernommen und dann um- und ausgebaut. Sieben Jahre war die Gaststätte sein Haupterwerb, später führte er sie im Nebenerwerb weiter. Doch nun rechnet sich der Aufwand für ihn einfach nicht mehr und seine Töchter wollen die Lokalität nicht übernehmen. „Es tut mit zwar weh“, sagt Hartmut Dettweiler, der gern in Rönnebeck lebt und das gutnachbarschaftliche Verhältnis im Ort lobt, „aber die Gaststätte Dettweiler ist nun Geschichte.“ Von damals geblieben ist die Spaßmannschaft, die auch heute noch tatkräftig beim Organisieren von Feierlichkeiten, wie es zum Beispiel das stetig größer gewordene Erntefest ist, hilft. In diesem Zusammenhang möchte der Ortschef die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr

hervorheben. „Ohne sie würde im Dorf kaum etwas laufen“, ist Andreas Feindura überzeugt. Vorbereitung, Durchführung, technische Hilfe – überall seien die Feuerwehrleute mit von der Partie. Aus dem Dorfleben nicht wegzudenken sei auch die mehr als 800 Jahre alte Kirche. Überhaupt sei das Gotteshaus das Wahrzeichen des Ortes. Nicht nur, dass es weithin sichtbar ist und bereits aus weiter Ferne grüßt. Die Kirche ist auch eine der wenigen ihrer Art, die komplett aus Feldsteinen gebaut ist. „Sagenhaft, wie genau die Leute damals gearbeitet haben“, sagt Joachim Nettelbeck, der dem Ortskirchenrat vorsteht. Sagenhaft ist auch die Gerichtslinde, die auf dem Kirchenfriedhof steht und deren Stamm an einem Sumo-Ringer erinnert. Ein ähnliches Exemplar steht unmittelbar vor dem Eingang zum Kirchengelände. Allerdings hat der Stamm schon sehr gelitten und die Baumkrone muss mit einem Seil gesichert werden. Das Alter der Bäume wird auf 400 bis 500 Jahre geschätzt. Zurück am Gemeindebüro, das auch die Feuerwehr beherbergt und hinter dem sich der Festplatz befindet, klappern die Störche noch immer. Anders als viele Rönnebecker können sich die Langbeine dieses Jahr nicht über Nachwuchs freuen. Dem sollen Streitereien des Storchenvaters mit einem Nebenbuhler zum Verhängnis geworden sein.

Bert Wittke,

Märkische Allgemeine Zeitung

### IMPRESSUM AMTSBLATT FÜR DAS AMT GRANSEE/GRANSEER NACHRICHTEN

#### Herausgeber und Verlag:

Heimatblatt Brandenburg Verlag GmbH, Werftstraße 2, 10557 Berlin  
Telefon (030) 28 09 93 45, E-Mail: redaktion@heimatblatt.de, www.heimatblatt.de

#### Objektleitung und verantwortlich für den Gesamteinhalt:

Ines Thomas

#### Verantwortlich für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen:

Amt Gransee und Gemeinden, Der Amtsdirektor  
Baustraße 56, 16775 Gransee

Vertrieb: Märker

Die nächste Ausgabe erscheint am **1. Oktober 2021**.  
Anzeigen- und Redaktionsschluss ist am **17. September 2021**.

## THW Gransee im Einsatz: Abends noch duschen und dann ins Bett fallen



Foto: privat

Knut Ramin und Toni Schöttler vom THW-Ortsverband Gransee helfen zurzeit in der Hochwasserregion Ahrweiler. Sie sind dort mit einem Lkw mit Ladekran im Einsatz.

„Wenn wir nach einem langen Tag ins Basislager am Nürburgring kommen, gehen wir nur noch duschen und fallen um ins Bett“, sagt Knut Ramin. Er und Toni Schöttler, beide vom Granseer Ortsverband des Technischen Hilfswerks (THW), halten sich gegenwärtig im Landkreis Ahrweiler (Rheinland-Pfalz) auf. Dort hat das jüngste Hochwasser ein Bild der Verwüstung hinterlassen. „Es sieht hier wirklich katastrophal aus“, beschreibt Knut Ramin am Telefon. Häuser, Brücken, Straßen, Gleise – alles sei zerstört. Hilfe tut dringend Not.

### Diesel, Öl und Holz transportieren

Deshalb haben sich die beiden Zehdenicker am vergangenen Sonntag mit einem Lkw, der über einen Ladekran verfügt, auf den Weg nach Süddeutschland gemacht. „Wir leisten hier vor allem logistische Unterstützung“, sagt Knut Ramin. Mit ihrem Lkw würden sie Diesel, Öl und auch Materialien wie zum Beispiel Holz dorthin transportieren, wo dies alles dringend

gebraucht werde, um die schweren Schäden zu beseitigen. „Die Leute hier“, so Knut Ramin, „sind trotz der schlimmen Lage ruhig, freundlich und vor allem unendlich dankbar für jede Hilfe.“ Momentan seien im Ahrtal ganz viele Feuerwehrleute aus Brandenburg im Einsatz. Aber auch die Bundeswehr, DRK oder Johanniter. Gemeinsam sei man bemüht, das öffentliche Leben dort wieder in Gang zu bringen. Die Atmosphäre sei sehr positiv. „Es ist ein gutes Gefühl zu denen zu gehören, die hier mithelfen“, sagt Knut Ramin. Am Freitag oder Sonnabend werde er sich mit seinem Kollegen Toni Schöttler wieder auf den Heimweg machen. Dann würden unheimlich arbeitsintensive und lange Tage zu Ende gehen.

„Zum Glück haben wir beim THW so gut ausgebildete und auch ausgerüstete Leute, die im Hochwassergebiet helfen können“, sagt Uwe Feiler. Der CDU-Bundestagsabgeordnete hat mit den Männern vom Ortsverband Gransee gesprochen. Wenn sie Unterstützung bräuchten, so habe er ihnen gesagt, sollten sie sich melden. Er werde dann versuchen, so schnell es geht zu helfen.

Bert Wittke,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Der „König der Herzen“ kehrt zurück!

Endlich! Am Freitag, den 10. September, findet um 19 Uhr in der St. Marienkirche in Gransee, Kirchplatz, wieder ein festliches Konzert des berühmten Schwarzmeer Kosaken-Chores statt unter der musikalischen Gesamtleitung und persönlichen Mitwirkung von Peter Orloff. Nach der bisher erfolgreichsten Tournee 2019/20 und der längsten Pause in der neueren Geschichte des Chores dürfen sich die Menschen endlich wieder auf ein großes Konzert-Erlebnis freuen! In enger Abstimmung mit dem Corona-Beauftragten des Veranstalters wird vor Ort dafür Sorge getragen, dass die derzeit erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden, damit die Zuschauer mit einem wirklich guten Gefühl dieses für viele erste Konzert nach langer Zeit auch unbeschwert genießen können. Peter Orloff freut sich dabei ganz besonders auf ein Wiedersehen in Gransee mit den Menschen, die am 10. September die Gelegenheit haben werden, ihn mit seinem Elite-Ensemble, das als Königsklasse seines Genres gilt, live zu erleben und verspricht den Zuschauern schon heute einen unvergesslichen Abend. Oder, so

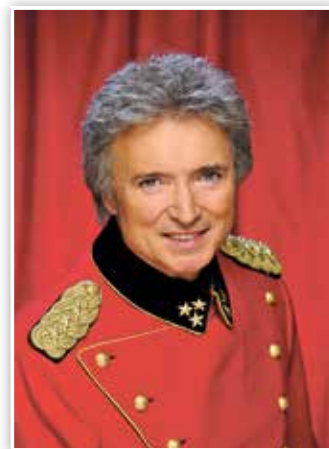
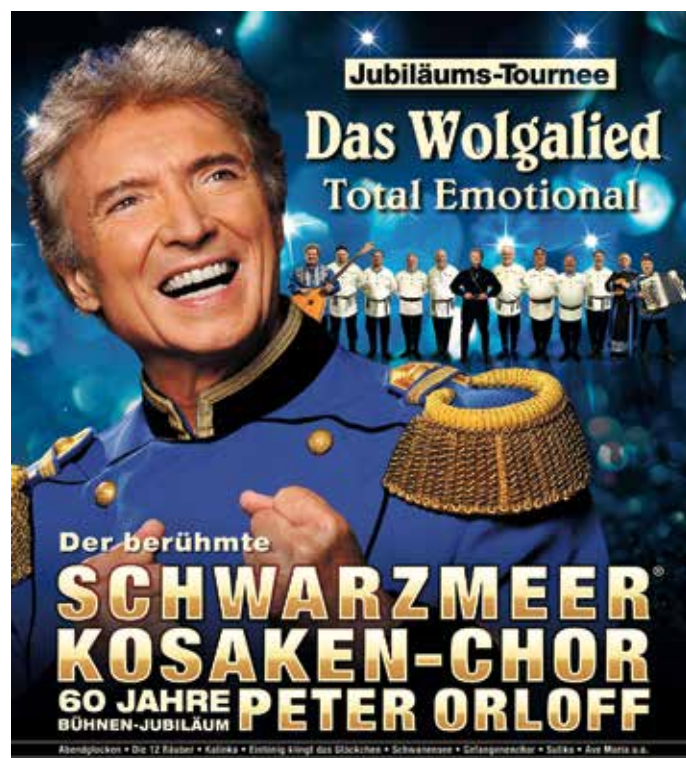


Foto: Manfred Esser

die Kommentare von Zuschauern, ein „Konzert mit Gänsenhaut-Garantie“, und „musikalisches Naturereignis.“ Es gibt viele Kosakenchöre – aber nur einen Schwarzmeer-Kosaken-Chor!

### Vorverkauf:

Touristinformation Gransee,  
Rudolf-Breitscheid-Str. 44,  
Tel.: 03306-21606  
Touristinformation der Stadt  
Rheinsberg, Mühlenstr. 15,  
Tel.: 033931-34940  
Touristinformation der Stadt  
Lindow (Mark),  
Tel.: 033933-70297  
www.reservix.de  
Ticket-Hotline: 01806-700733  
www.eventim.de  
Ticket-Hotline: 01806-57070



## Sebastian Wilhelm neuer Pfarrer in Gransee

Der neue Granseer Pfarrer Sebastian Wilhelm ist dabei, seinen neuen Wirkungskreis kennenzulernen. „Es gab ein einziges Bild, welches er immer mit Gransee in Verbindung brachte: die Umgehungsstraße. Diese Erinnerung liegt sehr lange zurück. Jetzt lebt und arbeitet Sebastian Wilhelm abseits jener Bundesstraße 96 – mittendrin im Zentrum der Stadt. Er ist der neue Pfarrer und folgte auf Christian Guth, der im Januar nach Berlin wechselte. Am 6. Juli betrat Sebastian Wilhelm gemeinsam mit seiner Familie erstmals Granseer Boden. Es war der Umzugstag; aus dem norwegischen Oslo ging es direkt in die Ackerbürgerstadt.

### Auf digitalem Weg über Gransee informiert

„Ja, einerseits kann man sagen, dass ich mit Gransee die Katze im Sack gekauft habe. Andererseits überhaupt nicht, denn ich entwickelte vom ersten Moment an ein gewisses Heimatgefühl“, sagt Sebastian Wilhelm über seine Kontaktaufnahme zum Pfarramt, zur Stadt und zur Region. Die lief auf digitale Art komplett von Norwegen aus, wo er in den vergangenen sechs Jahren seinen Dienst als Pfarrer für die deutsche Gemeinde tat. Schon die Ausschreibung der Pfarrstelle habe bei ihm ein Zuhause-Gefühl ausgelöst, auch wenn sein „Brandenburger Zuhause“ vor der Norwegen-Zeit acht Jahre lang in Zossen, also südlich von Berlin, war; dort war er als Pfarrer tätig. Die sympathischen Telefonate mit den Kollegen im Pfarramt Gransee und ihrem brandenburgischen Zungenschlag, das Ländliche, die Wälder, das Wasser – alles Gründe, die sofort für Gransee sprachen („Der erste Funke sprang gleich über.“). Außerdem wollte er zurück in die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Mitentscheidend bei der Wahl des künftigen Einsatzortes für den Pfarrer: dass seine Frau einen Arbeits-

platz und sein Sohn (17) eine neue Schule finden (er geht jetzt auf das Strittmattgymnasium). Alles passte. Nun ist der zweifache Familienvater – seine Tochter studiert in Halle – seit dem 1. August 2021 der neue Pfarrer von Gransee und den dazugehörigen Kirchengemeinden. Die ersten



Foto: Stefan Blumberg

Wochen nutzte er, um seinen neuen Wirkungskreis kennenzulernen; zu Fuß und auch mit dem Fahrrad. Aber noch hat er nicht jedes Kirchengebäude von innen gesehen. Es ist ein großes Gebiet. Insofern ist er glücklich über den Umstand, dass es für die Gesamtkirchengemeinden Gransee und Menz zwei Pfarrer gibt; mit Mathias Wolf (für Menz zuständig) arbeitet er quasi Hand in Hand. „Es ist toll für mich, dass so ein erfahrener Pfarrer da ist. Ein Super-Kollege.“

Bereits an seinem ersten Arbeitstag, einem Sonntag, absolvierte Sebastian Wilhelm in Baumgarten seinen Premieren-Gottesdienst und anschließend in Gransee seinen zweiten. So soll es auch künftig sein; erst ein Gottesdienst in einer der Dorfkirchen, danach in der Granseer St. Marienkirche. Das seien die besten Gelegenheiten, die Gemeindeglieder kennenzulernen. Das sei ihm wichtig, „denn ich möchte wissen, wie sie das Gemeindeleben gestalten wollen, was ihnen am Herzen liegt“. Danach wolle er seine Arbeit ausrichten. Es gehe nicht unbedingt darum, neue Dinge mitzubringen, sondern darum, den Vorstellungen der Menschen in den Kirchengemeinden gerecht zu werden. „Ich werde zuhören und bin

sehr interessiert, wie das Gemeindeleben aussieht. Ich weiß, dass für die Einheimischen die Kirche plausibel ist. Sie sind mit Leidenschaft dabei, die Kirchen werden gepflegt, das Außengelände ebenfalls. Ich möchte diese Plausibilität, diese Erwartung nicht abreißen lassen“, sagt Sebastian Wilhelm. Und wenn er seine Stärken in die tägliche Arbeit einfließen lassen kann, würde sich die Kirchengemeinde möglicherweise weiterentwickeln.

### Das persönliche Gespräch wird vorgezogen

Dass er seine ersten Kontakte Auge in Auge und nicht in digitaler Form knüpfen kann – das ist ganz im Sinne des Pfarrers. Er ziehe das Gespräch vor Ort, den persönlichen Kontakt in jedem Fall vor. „Ich schwinge mich lieber aufs Fahrrad als dass ich ein aufwendiges Video produziere“, so der 52-Jährige. Dabei habe er die Vorzüge der virtuellen Kommunikation nicht nur kennen-, sondern auch schätzensgelernt. Missen möchte er sie auch nicht mehr. Gerade in Norwegen als Pfarrer für die deutsche Gemeinde lebten manche Mitglieder bis zu 2300 Kilometer entfernt von Oslo. Allein aus dem Grund und wegen der Schwierigkeiten in der Pandemie habe die digitale Technik die Arbeit erleichtert.

Jetzt – so hofft Sebastian Wilhelm – hat uns die Präsenz-Zeit wieder. Mit großer Freude geht er den Diensten in den Dorfkirchen („Sehenswert!“) und in der Kirche St. Marien entgegen. Dieses stadtprägende Bauwerk sei für Sebastian Simon beeindruckend und eine tolle Arbeitsstätte mit langer Geschichte. „Sie lässt bei mir Ehrfurcht aufkommen.“ Genau dort findet am Sonntag, 22. August, 14 Uhr, der Einführungsgottesdienst mit dem Superintendenten Uwe Simon statt.

Stefan Blumberg,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Fahrradcodier-Aktion der Polizei fand großen Zuspruch

Am 21. August hatten die Granseer Revierpolizisten Thomas Schröder (Bild re.) und Kathrin Lüders (Mitte) gemeinsam mit Beamten der Prävention Dirk Grave (li.) und Jessica Wolter (nicht im Bild) auf den Kirchplatz zum Codieren von Fahrrädern eingeladen. Im Verlauf des Vormittags wollten sich 68 Interessenten aller Altersgruppen dieses Angebot nicht entgehen lassen. Somit war die Aktion für die Organisatoren und für die Zweiradbesitzer ein voller Erfolg.



Foto: Karin Schröder

# Mobilitätskonzept für das Amt Gransee und Gemeinden – Ergebnisse aus der Haushaltsbefragung

Die Nuts One GmbH entwickelt im Auftrag der Oberhavel Holding Besitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH (OHBV) ein innovatives Mobilitätskonzept für das Amt Gransee und Gemeinden. Das Vorhaben läuft bis Ende des Jahres und wird aus den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung der Europäischen Union gefördert.

Um die aktuelle Mobilität und die Mobilitätsbedarfe der Bürger\*innen des Amtes Gransee und Gemeinden detaillierter zu erfassen, wurde im Amtsblatt Nr. 06/2021 (erschieden am 04.06.2021) eine Haushaltsbefragung veröffentlicht. Diese konnte bis Mitte Juli entweder online oder auch direkt im Amtsblatt ausgefüllt und im Amt abgegeben werden. Insgesamt wurden 51 Fragebögen online und 16 Papierversionen von den Bürger\*innen ausgefüllt. 46 % der Befragten sind weiblich und 54 % männ-

lich. Das durchschnittliche Alter liegt bei 53 Jahren, wobei die jüngste Person ein Alter von 18 Jahren und die älteste Person 80 Jahre angab. Die befragten Personen kommen zu 72 % aus der Stadt Gransee. Die anderen Personen verteilen sich über die Gemeinden, wobei Stechlin (12 %) und Großwoltersdorf (13 %) stark vertreten sind. Die meisten Personen wohnen in einem Haushalt mit insgesamt zwei Personen. Alle Haushalte besitzen mindestens ein Fahrrad, wobei Elektrofahrräder eher selten zur Verfügung stehen.

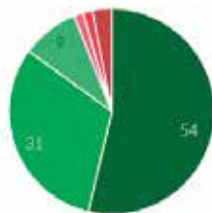
Insgesamt 93 % geben an, einen Führerschein zu besitzen und knapp die Hälfte der Befragten nutzt das Auto täglich. Das Auto ist für nahezu alle Wegezecke das Hauptverkehrsmittel: auf dem Weg zur Arbeit bzw. Ausbildung, beim Einkaufen von Lebensmitteln, dem Treffen mit Bekannten und Verwandten, bei Ausflügen oder beim

Besuch eines Restaurants. Lediglich bei Freizeitfahrten werden Auto und Fahrrad gleichermaßen genutzt. 12 % der Personen haben keinen Pkw im Haushalt, wobei davon die Hälfte bewusst auf ein Auto verzichtet. Von den Haushalten mit Auto können sich etwa 39 % vorstellen, ein Leben ohne eigenes Auto zu führen. Die Voraussetzung hierfür ist jedoch ein gut funktionierende, regelmäßig verkehrende ÖPNV sowie gute Radwege und Fahrradabstellmöglichkeiten. Vereinzelt werden hier Aspekte zur Angebotsverbesserung wie ein ÖPNV on demand, Carsharing oder Lebensmittellieferdienste genannt. Einige Personen geben an, auf einen Pkw verzichten zu können, wenn persönliche Veränderung wie beispielsweise der Eintritt ins Rentenalter ansteht oder aber gesundheitliche Gründe gegen das eigene Autofahren sprechen.

Ein Viertel der Befragten nutzt den ÖPNV täglich. Die Gesamtzufriedenheit mit dem ÖPNV wird von 13 % der befragten Bürger\*innen mit (eher) zufrieden angegeben. Vor allem bei der Taktung der Busse, der Wartezeit beim Umsteigen und der Fahrzeit sehen die Befragten Optimierungspotential. Die Bürger\*innen konkretisieren ihre Vorstellungen. Hinsichtlich des ÖPNVs wird von einigen Bürger\*innen eine bessere und schnellere Anbindung der umliegenden Dörfer an die Stadt Gransee, eine Digitalisierung hinsichtlich des Rufbus-systems und eine Flexibilisierung des ÖPNVs gewünscht. Die Park & Ride- und Bike & Ride-Stellplätze am Bahnhof Gransee werden von den befragten Bürger\*innen gut bis befriedigend bewertet. Manche Bürger\*innen befürchten, dass zeitnah die Stellplätze für Fahrräder (B+R) und Autos (P+R) knapp werden. Für den Bahnhof Gransee werden ein paar

## Einstellung zur privaten Mitnahme / Mitfahrt

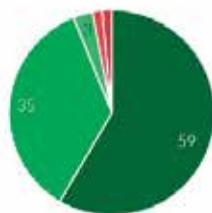
Ich würde bei Freund\*innen und Bekannten im Auto mitfahren.



Ich würde bei fremden Personen im Auto mitfahren.



Ich würde Freund\*innen und Bekannte in meinem Auto mitnehmen.



Ich würde fremde Personen in meinem Auto mitnehmen.



- Ich stimme vollkommen zu
- Ich stimme zu
- Ich stimme eher zu
- Ich stimme eher nicht zu
- Ich stimme nicht zu

Veränderungsvorschläge geäußert. So wünschen sich die Bürger\*innen mehr überdachte Fläche am Bahnhof, um auch bei Regen geschützt auf den Zug zu warten. Gleichzeitig werden abschließbare Fahrradboxen oder ein Fahrradparkhaus von einigen Personen als erstrebenswert angesehen. Ein paar Bürger\*innen wünschen sich am Bahnhof Gransee mehr Sauberkeit, funktionierende Ticketautomaten, eine Mitfahrbank, ein WC und eine Einkaufsmöglichkeit oder einen Imbiss am Bahnhof. Die Wünsche der Bürger\*innen hinsichtlich des Bahnhofs Gransee zeigen, dass der Bahnhof als Umstiegspunkt genutzt wird und dass sie sich einen belebten, attraktiven Bahnhof inkl. dem Bahnhofsumfeld wünschen. Der Ausbau zu einem Mobilitätshub bzw. einer Mobilitätsstation, an der ein bequemes, entspanntes Umsteigen zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln möglich ist, sollte aus Sicht der Befragten bei der anstehenden Umgestaltung mit berücksichtigt werden. Mit Blick auf den Bahnhof in

Dannenwalde wünschen sich die Bürger\*innen vor allem den einstündigen Takt des Regionalzugs RE 5. Darüber hinaus besteht seitens der Befragten auch für diesen Bahnhof der Wunsch nach gesicherten und geschützten Abstellanlagen für Fahrräder.

In der Befragung wurden auch einige Fragen zum automatisierten Shuttle, also dem fahrerlosen Kleinbus, gestellt. Dieser könnte zukünftig im ÖPNV eine Rolle spielen. In so einem Shuttle haben in der Regel sechs bis zehn Mitfahrende Platz. Die Kleinbusse sind mit zahlreichen Sensoren ausgestattet, um ihren Weg selbstständig zu finden und Hindernisse auf der Straße erkennen zu können. Etwa drei Viertel der Befragten stimmten zu, dass ein solcher Kleinbus den öffentlichen Verkehr in Brandenburg und auch im Amt Gransee und Gemeinden verbessern könnte. Weiterhin könnten sich 73 % vorstellen, einen Kleinbus ohne Fahrer\*in in Gransee zu benutzen. Bereits 12 % haben ein automatisiertes

Shuttle schon einmal genutzt. Das Vertrauen in die Technologie ist ebenfalls bei etwa drei Viertel aller Befragten vorhanden. Knapp die Hälfte der befragten Personen würden ihr Kind allein mit einem solchen Fahrzeug zur Schule fahren lassen.

Neben dem fahrerlosen Kleinbus wurden auch Fragen zu Mitnahmemöglichkeiten gestellt. Die Idee, dass Privatpersonen in ihrem eigenen Pkw bekannte oder fremde Personen mitnehmen, ist nicht neu. Auch hierzu konnten die Bürger\*innen sich äußern. 94 % können sich vorstellen bei einem Freund bzw. einer Freundin oder einem Bekannten mitzufahren, während sich 97 % vorstellen können, jemand aus dem Bekannten- oder Freundeskreis mitzunehmen. Anders sieht es hingegen aus, wenn man die Personen, bei denen man mitfahren will bzw. die man mitnehmen will, nicht kennt. So geben 49 % an, dass sie sich vorstellen können, bei einer fremden Person mitzufahren. 52 % wären bereit, fremde

Personen im eigenen Auto mitzunehmen.

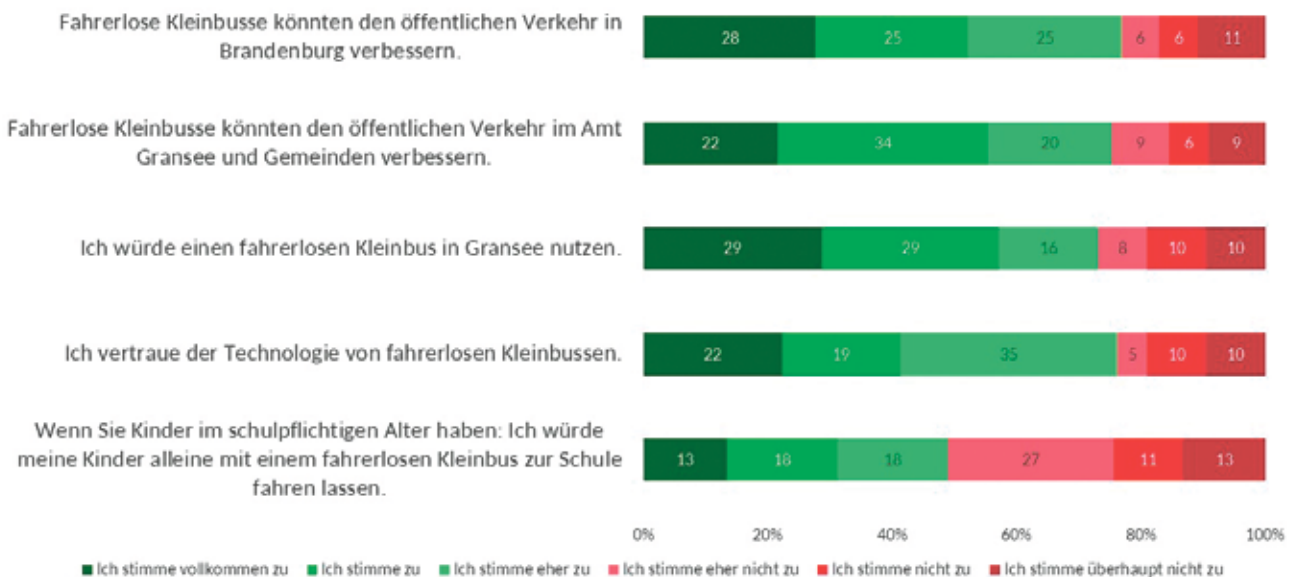
**In das Mobilitätskonzept nehmen wir vor allem folgende drei Punkte auf:**

- Die Ergebnisse der Befragung hinsichtlich der Bedarfe zur Taktung, Fahrtzeiten und Umsteigezeiten sind zu berücksichtigen.
- Dem automatisierten Shuttle stehen die Bürger\*innen positiv gegenüber. Die Mehrheit der Befragten kann sich vorstellen, den Kleinbus zu nutzen.
- Die Bereitschaft, bekannte Personen mitzunehmen oder bei diesen im Pkw mitzufahren, ist hoch. Bei fremden Personen sinkt die Bereitschaft.

Einige dieser Themen werden wir im World Café vertiefend betrachten, um das Mobilitätskonzept weiter zu verfeinern.

*Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal für Ihr Mitwirken.*

**Einstellung zum automatisierten Shuttle**



**Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst**

**Sprechstunden samstags, sonntags, feiertags von 9 bis 12 Uhr**

<b>bis 05.09.</b>	Herr ZA K.-U. Lüdtko Triftstr. 1b, 16775 Löwenberg ☎ 033094/ 50325 oder 0160 91903553
<b>06.09. – 12.09.</b>	Frau Dipl.-Stom. K. Noak Templiner Str. 28, 16775 Gransee ☎ 03306/ 2502
<b>13.09. – 19.09.</b>	Frau ZÄ D. Wilke Steindammer Weg 57, 16792 Zehdenick ☎ 03307/ 2802 oder 2421
<b>20.09. – 26.09.</b>	Herr ZA R. Krüger Dr.-S.-Allende-Str. 36, 16792 Zehdenick ☎ 03307/ 3291
<b>27.09. – 03.10.</b>	Frau ZÄ K. Bormeister R.-Breitscheid-Str. 21, 16775 Gransee ☎ 03306/ 21680 oder 03307/ 4217694 (Zehdenick)



